

# Ein Gejagter hat wieder Spaß

FNR  
215/124

Marco di Carli schwimmt weiter für die SG Frankfurt, trainiert aber in München

Der 29 Jahre alte Marco di Carli will sich bei den nationalen Titelkämpfen in Berlin für die Europameisterschaft an gleicher Stelle empfehlen.

■ Von Katja Sturm

Frankfurt. Es musste sich etwas ändern. Dessen war sich Marco di Carli bewusst: Das Debakel bei der Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr in Barcelona, über dessen Ursachen der Schwimmer der SG Frankfurt bis heute nicht nachdenken will, forderte eine Entscheidung. Nach dem blamablen 36. Platz über 100 Meter Freistil in einer Zeit, die mehr als zwei Sekunden über seinem eigenen deutschen Rekord lag, appellierte auch Bundetrainer Henning Lambertz an den 29-jährigen, entweder nochmal ganz auf die Karre Leistungssport zu setzen oder es bleiben zu lassen. „Aber ich wollte so nicht abtreten“, sagt der zweimalige Olympiateilnehmer.

So springt er auch diesmal wieder bei der noch bis Sonntag dauernden deutschen Meisterschaft in Berlin ins Becken, um sich für die Teilnahme an der Heim-Europameisterschaft im August an gleicher Stätte zu empfehlen. Auf seiner Kappe über den roten Haaren wird dann wie gewohnt der Schriftzug SG Frankfurt stehen, die Trainingspläne für den gebürti-



Marco di Carli.

Foto: dpa

guayer Martin Kutscher arbeitet in Sindelfingen, und Rückenspezialist Jan-Philipp Glania trieb erst sein Zahnmedizinstudium voran und trainiert derzeit in den USA. „Ich war vergangene Saison schon relativ allein“, sagt di Carli, „und ohne Aussicht, dass sich daran so schnell etwas ändern würde.“

## Schnupperkurs in Bayern

Bereits als nach seiner erfolgreichen WM-Qualifikation das Trainingsbad des Landessportbundes Hessen wegen notwendiger Reparaturarbeiten für drei Wochen geschlossen war, schnupperte di Carli in die Münchner Trainingsgruppe hinein. Seine Freundin, die in der bayerischen Landeshauptstadt wohnt, stellte den Kontakt her.

„Die Jungs dort sind richtig heiß“, erzählt di Carli. Allein sechs seiner jetzigen Trainingspartner brauchen für 200 Meter Freistil weniger als 1:50 Minuten – und alle hätten es darauf abgesehen, ihn zu schlagen. „Das ist ein Riesendruck und bringt Megaspäß“, sagt der Gejagte. Als der Angehörige der hessischen Polizei-Sportfördergruppe dann auch von seinem Arbeitgeber das Okay bekam, war der Wechsel beschlossene Sache. „Ich kann verstehen, dass das vor allem für Michael nicht einfach war“, sagt di Carli mit Blick auf den Frankfurter Trainer, der den Olympia-Achten von 2004 vor drei Jahren zum

deutschen Freistil-Rekord pushte. „Doch ich muss diesen Ego-Trip fahren“ – und zwar am liebsten bis Rio 2016.

Dazu gehört auch, dass der Staf-fel-Silbermedaillengewinner der EM 2012 Kurzbahnevents nur noch aus dem Training heraus schwimmt und den Fokus ganz auf das 50-Meter-Becken richtet. So, wie es Cheftrainer Lambertz von seinen Athleten fordert. Überhaupt läuft mal wieder einiges anders im kriselnden Deutschen Schwimmverband (DSV); die EM-Qualifikation beschränkt sich beispielsweise nicht, wie sonst üblich, auf die nationalen Titelkämpfe. Die Kandidaten müssen im Juli ihre Leistung

noch einmal bestätigen, zudem sind Normen sowohl für die Vorläufe wie für die Finals festgelegt. Nur wer alle Zeiten einhält, löst das Ticket für Berlin. Di Carli fühlt sich gut gerüstet: Die Trainingsleistungen stimmen, und bevor am morgigen Samstag seine Hauptstrecke 100 Meter Freistil ansteht, kann er sich am heutigen Freitag über 50 Meter Rücken schon mal einschwimmen. Am Sonntag fällt dann noch die Wahl zwischen einem Start über 100 Meter Rücken oder 50 Meter Freistil. Beides zu schwimmen, käme nicht infrage.

„Das hab' ich letztes Jahr versucht.“ Aber es musste sich ja etwas ändern.

## INFO

### DM-Titel für Frankfurterin Köhler

Berlin. Zum Auftakt der Deutschen Meisterschaften in Berlin sind sechs Athleten unter der ersten Ritzzeit für die Qualifikation zur Heim-Europameisterschaft im August an selber Stelle geblieben, darunter Sarah Köhler von der SG Frankfurt bei ihrem Titelgewinn über 800 Meter Freistil. „Die Quote macht mich froh“, sagte Bundestrainer Henning Lambertz.

Am souveränsten löste seine Aufgabe der gebürtige Darmstädter Yannick Leberer, der über 400 Meter Lagen in 4:15,34 Mi-

nuten die Norm deutlich unterbot. Glücklicherweise Rekorhalter damit nicht: „Ich ärgere mich wirklich. Das Rennen war sehr hart und lief überhaupt nicht flüssig.“

Bei den Frauen siegte auf dieser Strecke die Magdeburgerin Franziska Henke. Sören Meißner (Würzburg) gewann über 1500 Meter Freistil. Neben den Meistem knackten die Zweiten Leonie Antonia Beck (Würzburg/800 Meter Freistil) und Jacob Heidmann (Elmsborn/400 Meter Lagen) die Teil-Norm. *sid*